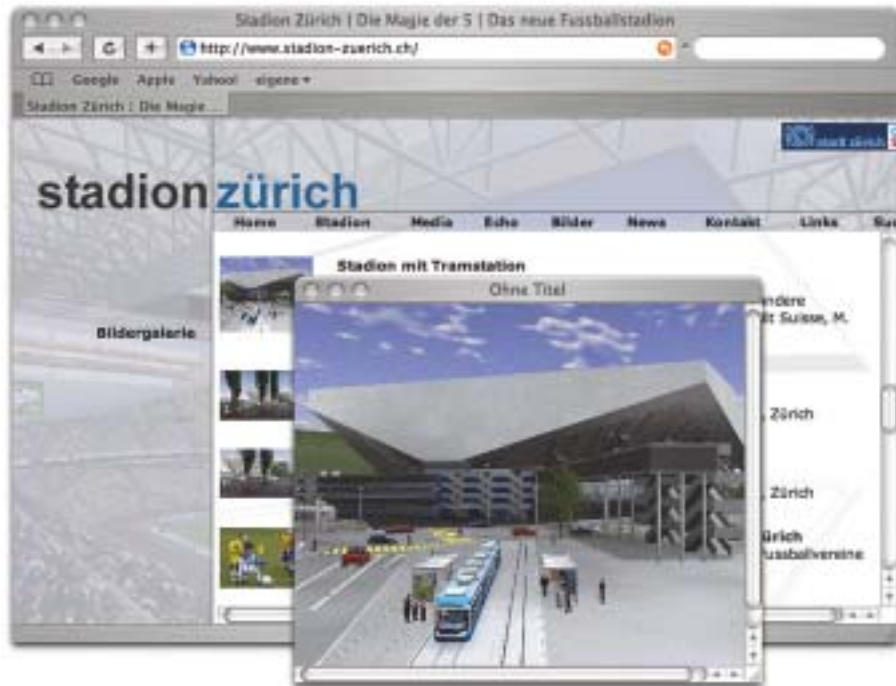


Nicht zum erstenmal müssen wir Ihnen berichten über das, was die Planung rund ums Stadion Zürich für den Engrosmarkt und die Menschen, die hier arbeiten, bedeutet.

So hielt uns das Strassen-Projekt für die geplante Tramhaltestelle bei der westlichen Passerelle in Trab (siehe Screenshot vom Internet).



Diese Haltestelle und der Passerellen-Brückenkopf beanspruchen Land vom Engrosmarkt-Grundstück, das uns im Baurecht bis 2058 gewährt wurde. Im schweizerischen Recht ist das während der Laufzeit dem Grundeigentum gleichzustellen. Das kümmerte das Tiefbauamt der Stadt Zürich wenig: Am 1. April 2004 legte es das Bauprojekt öffentlich auf, informierte Zemag und Emig erstmals über das Vorhaben und forderte gleichzeitig die *entschädigungslose* Abtretung von rund 3000 m² Land.

Dabei war auch die Rede von *Enteignung*...

Diese kompromisslose Haltung brachte uns in Fahrt – erst recht, nachdem wir bei den zuständigen Stellen seit langem immer wieder, zuletzt zwei Tage vor der Projektaufgabe, um ein Gespräch nachsuchten. Jedesmal wurden wir mit dem Hinweis vertröstet, vorläufig sei

«gar nichts in der Pipeline» und man müsse sich zuerst auf die Einsprachen zum eigentlichen Stadion konzentrieren.

So etwas wie eine unendliche Geschichte

Als Stadtrat Martin Vollenwyder – Verwaltungsrat der Emig – Mitte April 2004 von dieser bereits publizierten Ausschreibung des Tiefbauamtes erfuhr, kam es innert Tagen zum lange gewünschten Treffen, dem bald weitere Gespräche folgten, und heute haben Stadt und Engrosmarkt bezüglich Tramhaltestelle und Passerellen das konstruktive Gespräch wieder gefunden.

Seit kurzem laufen nun auch Gespräche in anderer Sache mit dem Tiefbauamt des Kantons Zürich: Diesmal geht es um den Ausbau der Pfingstweidstrasse, eine «Nationalstrasse dritter Klasse», und den Bau der Tramlinie Zürich-West, für die ebenfalls Land vom Engrosmarkt beansprucht wird.

Diese Aussprachen finden glücklicherweise statt, bevor endgültige Pläne erstellt und ausgeschrieben werden. Im Interesse des Engrosmarktes, seiner Mieter und unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben bleiben wir dran – auch wenn und das wiederum viel Zeit kostet.

Unser Markt versorgt über 2 Millionen Menschen im Grossraum Zürich täglich mit Frischprodukten und setzt jeden Tag über eine Million Franken um. Hier arbeiten über 400 Menschen. Die meisten von ihnen wohnen in Stadt und Kanton Zürich und zahlen hier ihre Steuern. Gleiches gilt auch für die rund 40 im Engrosmarkt domizilierten Firmen. In ihrem Interesse – und damit gerade auch in jenem von Stadt und Kanton Zürich als Wirtschaftsraum – halten wir an unseren berechtigten Rahmenbedingungen fest, bis eine gesamtheitlich befriedigende und verbindliche Lösung steht, die weder die Versorgung von Zürich mit Frischprodukten gefährdet noch untragbare Einschränkungen für den Engrosmarkt bringt.

Menschen im Engrosmarkt

Sechs mal in der Woche ist der Zürcher Engrosmarkt Arbeitsplatz für Hunderte von Menschen. Viele beginnen ihre Arbeit schon mitten in der Nacht, andere arbeiten erst, wenn die Stosszeit vorbei ist. Ohne dieses tägliche Zusammenspiel unterschiedlichster Menschen und Berufe wäre die Auswahl an Gemüse, Früchten und Spezialitäten im Grossraum Zürich deutlich ärmer.

Auf unserer Doppelseite stehen diese Menschen im Vordergrund. Diesmal ist es **Antonio Stomeo**, der 1955 als gelernter Schuhmacher nur mit einem Kartonkoffer voller Habseligkeiten in die Schweiz kam und heute zu den renommierten Früchte- und Gemüsehändlern zählt.



Heute noch packt Antonio Stomeo jeden Tag selber an im Geschäft.



Reminiszenzen an die erste Zeit als Händler von Früchten und Gemüse.



Antonio Stomeo und John Marinello, der ebenfalls im Engrosmarkt firmiert. Wie alle «Einwanderer» verbindet auch sie eine tiefe Freundschaft.

Dabei wurde Antonio Stomeo damals alles andere als mit offenen Armen empfangen und fand zunächst nicht mal Arbeit. Denn Einwanderer – zumal aus so lebensfrohen Kulturen wie Italien – waren in der Schweiz bestenfalls geduldet. Nach langer Suche verdingte sich der gelernte Schuhmacher in der Not als Zement-Bauarbeiter.

Neuer Anlauf und ein Zufall

Auch nachdem Stomeo 1959 zurück nach Italien fuhr und mit einer neuen Arbeitsbewilligung wieder in die Schweiz einreiste, änderte sich wenig: Wieder fand er keine Stelle. Als er schon verzweifeln wollte, bot ihm der Gemüsehändler Arnold Fries in der Hafnerstrasse an, Harrasse abzuladen. Dass Stomeo Schuhmacher war und nichts von Früchten und Gemüse verstand, spielte für Fries keine Rolle. Doch Stomeo

packte seine Chance und wurde von der Patron nach ein paar Tagen zum Posten des «Generals» ernannt. Stomeo im Gespräch

Sprungbrett ins eigene Geschäft

Er lernte den Umgang mit den Kunden und schnell verstand er alles von Grund auf und im Detail des Früchte- und Gemüsehandels – seine Muttersprache war Italienisch. Schon neun Jahre später machte er den Sprung in die Selbstständigkeit und gründete die Antonio Stomeo & Co.

Idealer Standort Zürich

Die beiden Brüder, die beide erfolgreich sind, stellte er seinen Sohn Luigi an die Spitze der Firma. Wie es



Das Gespräch mit den Kunden ist Antonio Stomeo's Leidenschaft. Nur so erfährt er, wie seine Kunden denken und was im Markt



Foto: zvg

...so perfekt, dass ihm
...dem halben Jahr den
...aldirektors» anrug, wie
...ch lachend erklärt.

...gene Geschäft

...ang mit den empfindli-
...rderblichen Produkten
...interessierte sich für alle
...Imports. Dabei kam ihm
...e mehr als entgegen.
...später, 1968, wagte er
...elbständigkeit und grün-
...omeo AG.

...ürich-West

...die ihm in die Schweiz
...er als Mitarbeiter an, und
...eitet heute als Prokurist
...s denn komme, dass er,

**Stomeo sehr wichtig.
Produkte ankommen
Markt eine Chance hat.**



...der ja durch puren Zufall zur Früchte- und
...Gemüsebranche gekommen ist, hier nun
...sein Lebenswerk geschaffen habe, wollten
...wir von ihm wissen. Sein Gesicht beginnt
...zu strahlen, und er erzählt, wie er den
...Schweizern immer wieder neue Spezial-
...itäten zeigen und sie dafür begeistern
...konnte. So hat Stomeo als erster die hier-
...zulande bis dahin unbekannten Uva Italia
...oder auch die Ramato-Tomaten importiert.
...«Es macht Freude, den Menschen etwas
...Neues zu zeigen», sagt er, und seine
...Augen leuchten.

Von der Strasse in den Engrosmarkt

1980 zog auch Antonio Stomeo wie viele
...andere in den eben neu eröffneten Engros-
...markt – und bereut das bis heute nicht:
...Hier kam das Geschäft, das bislang auf
...der Strasse mitten unter Passanten und
...Spätheimkehrern abgewickelt wurde, end-
...lich in geordnete Bahnen, mit Kühlräumen,
...Platz zum Ein- und Auslad und erstmals
...auch einer «richtigen» Adresse. Hier
...könne man die kostbaren Frischprodukte
...jetzt so umsichtig behandeln, wie sie das
...verdienen. Und hier präsentiere die Anto-
...nio Stomeo AG auch gebührend, sagt
...Stomeo. Wer den Blick über seinen Stand
...in der Engrosmarkthalle schweifen lässt,
...stimmt dem vorbehaltlos zu.

Bericht + Fotos: C. Hilbrand

Antonio Stomeo, ein «richtiger» Einwanderer der ersten Stunde, hat die Gunst des Zufalls genutzt und mit unermüdlichem Schaffen und neuen Ideen eine heute hochangesehene Importfirma für italienische Früchte und Gemüse aufgebaut.



An der Wand im Stand von Stomeo entdeckt: Die Foto vom Handshake mit Andreotti, damals Premierminister von Italien.



Antonio Stomeo, wie man ihn im Engrosmarkt kennt: als stummer Beobachter zwischen zwei Geschäften.

Statutenänderung. Die Zemag-Generalversammlung vom 11. Mai 2004 hat die Amtsdauer des Verwaltungsrats von bisher 3 auf neu 4 Jahre erhöht. Damit fällt dessen Amtsdauer ab 2006 mit derjenigen des Emig-Verwaltungsrates zusammen. Der entsprechende Antrag des Verwaltungsrates wurde diskussionslos genehmigt. Der zweite Antrag hingegen, dass die Mitglieder des Verwaltungsrates neu nur noch bis zum Erreichen des 65. Altersjahres wählbar sein sollen, provozierte einige Aktionäre zu lebhaften und engagierten Voten. In der Abstimmung wurde aber auch diese Statutenänderung schliesslich klar gutgeheissen. Die Änderungen treten nach Eintrag im Handelsregister in Kraft und gelten ab der nächsten Wahl. Die nächste Generalversammlung findet am 10. Mai 2005 statt.

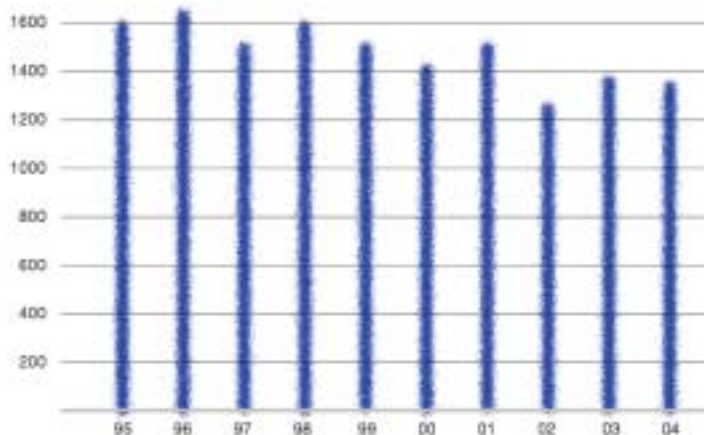


«Danke für alles, alles!» Das sagte Alfons Bütler einen Tag, bevor er am 10. April schmerzlos und ruhig für immer einschlief. Es war die Woche der Goldenen Hochzeit mit seiner Frau Josy. Wer ihn kannte, hört seine Stimme noch nachklingen und weiss, dass er es auch so meinte.

Alfons Bütler prägte in den Achtzigerjahren den damals neuen und für die Schweiz einzigen und einmaligen Engrosmarkt. Energisch setzte er von Anfang an klare Verhältnisse durch, und auf dem Markt sorgte er für Ordnung und Sauberkeit. Er liebte seinen Wirkungskreis als Direktor der Zemag und war oft mit unüberhörbarem Frohsinn in der Markthalle unterwegs: Seine pfeifend intonierten «Alten Kameraden» waren schon zu seinen Lebzeiten legendär.

Seine profunden Kenntnisse brachte er auch im Verwaltungsrat der Zemag und als Sekretär der Ortsgruppe Zürich der Importeure überzeugend ein. In den Gremien des Schweizerischen Obstverbandes und der Schweizerischen Gemüse-Union, in denen er von 1969 bis 1990 in verschiedenen Chargen Einsitz hatte, war das nicht anders.

Alfons Bütler blieb «seinem» Markt auch nach seiner Pensionierung stark verbunden: Als willkommener und angesehener Gast an den Zemag-GV und den Jahresend-Apéros der Zemag weilte er regelmässig und gerne unter uns. An diesen Anlässen strahlte er eine abgeklärte und noch immer markante Persönlichkeit aus. Unser Bild von Alfons Bütler – hier im Gespräch mit Dr. Walther Natsch, dem ehemaligen Emig-Geschäftsführer (links) und Jakob Baur, dem Nachfolger von ihnen beiden (Mitte) – entstand denn auch am letzten Jahresend-Apéro, wo Alfons Bütler wie immer aktiv am Gespräch teilnahm. So wird er uns auch in Erinnerung bleiben: fröhlich und aktiv.



Einkäufer immer früher. Ende Juni haben wir – wie jedes Jahr – die Frequenzen im Engrosmarkt erfasst. Der seit dem Rekordjahr 1992 zu beobachtende Rückwärtstrend hält an, wenn auch leicht abgeschwächt. Markant ist aber die Verlagerung auf noch frühere Einkaufsstunden: Vor einem Jahr kauften noch 15% der Einkäufer in der ersten halben Stunde nach Marktöffnung ein, dieses Jahr waren es schon 21%. Deutlich weniger Einkäufer verzeichneten wir in der Erhebungswoche am Samstag, sie verteilen sich offensichtlich auf die fünf anderen Wochentage. Klar zugenommen haben seit 2002 die Einkäufer-Frequenzen am Montag und Freitag, auf hohem Niveau stabil sind die Einkäufe am Dienstag und Donnerstag.